

27. ONGKG-Konferenz

Zell am See

Herausforderungen meistern und Chancen nutzen:
Psychosoziale Gesundheit im Fokus



Orientierungsleitfaden „Demenzkompetenz im Spital“ 2.0

Lisa Katharina Mayer

Abteilung Gesundheitsberufe und Langzeitpflege

16. November 2023

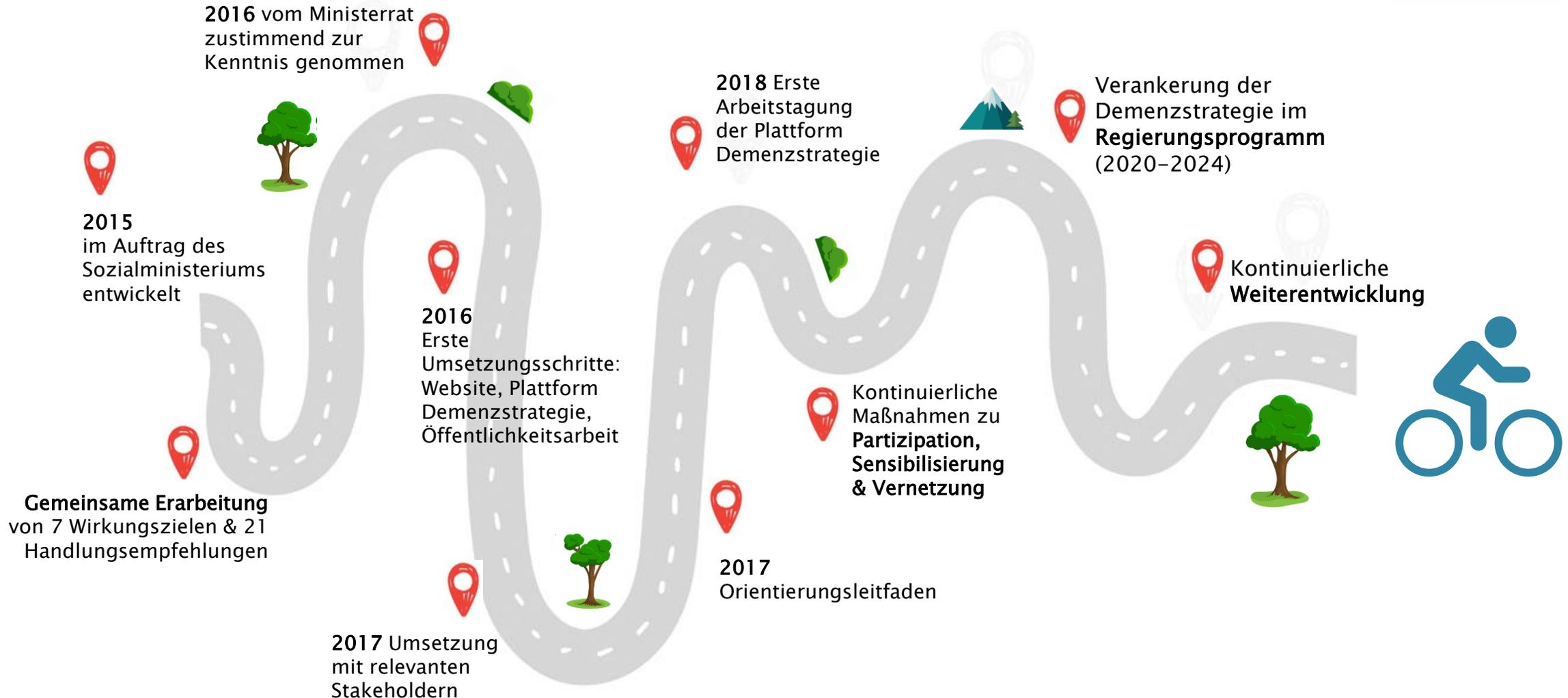
Gesundheit Österreich
GmbH 

Agenda

1. Hintergrund: **Österreichische Demenzstrategie**
2. **Warum ist der Orientierungsleitfaden wichtig?**
3. **SPACE und Dementia Governance**
4. **Was gibt es in Österreich – Praxisbeispiele!**
5. Was sagen Betroffene dazu!
6. Was sagen Sie dazu?



Hintergrund: Die österreichische Demenzstrategie



Hintergrund: 7 Wirkungsziele + 21 Handlungsempfehlungen



WZ 1-3: Demenz als Public Health Thema

WZ 5 + 6: Demenzversorgung

WZ 4 + 7: Forschung, Qualität und Rahmenbedingungen

Beispiel: Orientierungsleitfaden

Wirkungsziel 5 (WZ 5)

Demenzgerechte Versorgungsangebote sicherstellen und gestalten

Handlungsempfehlungen (HE)

5a:

Bestmögliche Langzeitbetreuung von Menschen mit Demenz

5b:

Anpassung der Strukturen, Prozesse, Abläufe und Umgebungsfaktoren in Krankenanstalten an die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz

Orientierungsleitfaden – warum?

Demenzkompetenz im Spital

Ziel

- **Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen** für demenzkompetente Spitäler
- **Sensibilisierung** von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern
- **Motivation und Inspiration** → durch Darstellung von Praxisbeispiele
- **Reduktion** von belastende Situationen für MmD

Zielgruppe

- Obere Verantwortungsebene und Entscheidungsträger:innen eines Krankenhauses
 - Gesamtleitung, kollegiale Führung, Qualitätsmanagement, Rechtsträgervertretung, Führungskräfte aller Berufsgruppen im Krankenhaus

Wichtiger Hinweis: Demenzdiagnostik und Demenzbehandlung nicht das Ziel!



Vorteile einer Umsetzung des Orientierungsleitfadens

- **Risikominimierung** für die Patientinnen und Patienten (z.B. Sturz, Mangelernährung, Polypharmazie, peri- und postoperative Komplikationen)
- **Erhöhung der Sicherheit** von Patientinnen und Patienten sowie von Mitarbeiter:innen!
- **Verminderung der physischen und psychischen Belastung** der Mitarbeiter:innen
- **Ökonomische Effekte** (z.B. kürzere Aufenthaltsdauer, geringere Wiederaufnahmerate)
- **Erhöhte Arbeitszufriedenheit**, weniger Fluktation sowie Imagesteigerung der Einrichtung

→ Handlungsempfehlungen des Leitfadens stellen gleichzeitig immer auch eine Maßnahme für die Delirprävention/das Delirmanagement dar (unabhängig davon, ob eine Demenz vorliegt oder nicht)

Aktualisierung 2023



- Erstpublikation: 2017
- seitdem Neuerungen und Aktualisierungen
- Mitte 2023: Umfrage an Trägereinrichtungen
- Einbeziehung der Perspektive von Betroffenen - AG Selbstvertretung



„Orientierungssysteme müssen klar und wahrnehmbar sein“

- Zusendungen unter:

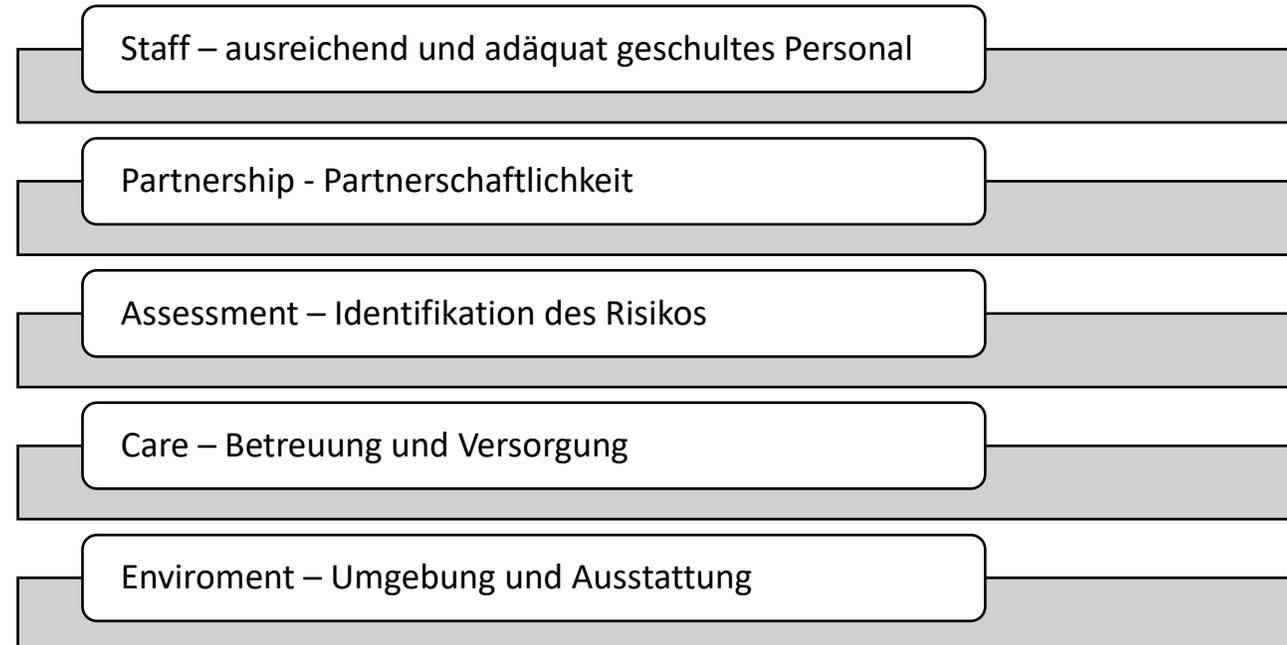


demenz@goeg.at

Theoretischer Rahmen

SPACE-Systematik

- wissenschaftlich-evaluierten Konzept aus England
- Kriterien die Demenzsensibilität charakterisieren



Dementia Governance

Strategische Verankerung von demenzspezifischen Konzepten → „Steuerungsmechanismus“

Staff

ausreichend und adäquat geschultes Personal

Ziel (-setzung)

- Entwicklung und Implementierung eines interprofessionell ausgerichteten abgestuften Sensibilisierungs- und Schulungskonzepts
- demenzkompetente Versorgung und Betreuung
- gut ausgebildete Mitarbeiter:innen in allen Bereichen
- Gute Inter- und multiprofessionelle Zusammenarbeit und Kommunikation

Maßnahmen

Demenzbeauftragte / Expertinnen und Experten für Demenz und Delir

Niederschwellige Fortbildung und Schulung des medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Personals – Multiplikatorsystem

Sensibilisierung aller Mitarbeiter:innen im Krankenhaus (+ Partnerbetriebe)



„Ich will wissen, dass mich jemand gehört hat, also zumindest eine Rückmeldung sollte erfolgen.“



Ausgewählte Praxisbeispiele Staff

2017

 **Delir und Demenz:
Delirsensibles und demenzfreundliches Krankenhaus**

Ziel dieses Projektes der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H (KAGes) ist es, Patient/-innen mit Demenz oder einer Tendenz zu einem Delir frühzeitig zu erkennen und ihren Bedürfnissen entsprechend zu begegnen. Dazu wurden Lern-Module zu den wesentlichsten Themen interdisziplinär erarbeitet und nun systematisch implementiert; zukünftig auch durch E-Learning-Module.

Fragen zu diesem Projekt und den geplanten Umsetzungsmaßnahmen können an demenz_delir@kages.at gestellt werden.

 **Mehrstufiges Curriculum für 14 bzw. 160stündige Fortbildung**

Die Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e.V. stellt ein in der Praxis erprobtes und angepasstes Curriculum kostenfrei unter <http://www.alzheimer-niedersachsen.de/krankenhausprojekt.htm> zur Verfügung.

Die 14stündige Fortbildung ist für eine möglichst große Zahl von Mitarbeiter/-innen, einschließlich Hauswirtschaft und Verwaltung, gedacht, die 160stündige Fortbildung für Demenzbeauftragte.

2023

- Niederösterreichische Landesgesundheitsagentur (**NÖ LGA**): Grundkurs Validation für alle Mitarbeiter:innen
- Salzburg Kliniken (**SALK**):
 - E-Learnings sowie verpflichtende Präsenzs Schulungen
 - Advanced Practice Nurse für Alterstraumatologie und Delirmanagement
 - „Demenznurse“ in jeder Abteilung
 - Fortlaufenden und jährliche Weiterbildungsmöglichkeiten für MA

© GÖG

Ausgewähltes Praxisbeispiel

Schulungskonzept der Tirol Kliniken GmbH



- Die tirol Kliniken bieten seit Herbst 2015 Schulungen mit unterschiedlichen Vertiefungen zum Thema Demenz und Delir an
- Bis 2018 haben ca. 4.000 Mitarbeiter:innen diese Fortbildungen absolviert
- **Memory Nurse:** Multiplikatorrolle; 200 Stunden theoretische und praktischer Unterricht; besprechen von konkreten Fallbeispielen
- **Memory Beauftragte:** Multiplikator- und Vorbildfunktion („Kümmerer“); 26 Stunden theoretische Ausbildung, anschließend Praxismodul; Dauer: 6 Monate (berufsbegleitend)
- **Basisschulung:** Basisschulung für Pflege, MTD, Sozialarbeiter:innen; Service-Mitarbeiter:innen, Patiententransport, Portiere, Ordinationsassistentinnen und Ordinationsassistenten (4 UE); Basisschulung für Seelsorge und Ehrenamtliche (2 UE)

[Demenz - TirolKliniken · Schulungskonzept \(tirol-kliniken.at\)](https://www.tirol-kliniken.at)

Partnership

Partnerschaftlichkeit



„Vergewissern Sie sich, dass ihre Informationen von mir auch verstanden wurden, ich muss alles etwas länger verarbeiten - ich brauche Zeit, da-mit ich alles verstehe“

Ziel (-setzung)

- Richtige Informationen rasch erhalten, interpretieren und an die relevante Stelle weiterleiten
- Kooperation unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure fördern (z.B. An- und Zugehörige, Ehrenamtliche, Rettungsdienste, Hausärztinnen,...)

Maßnahmen

Aktives Nahtstellenmanagement (niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, mobiler sozialer Dienst, Pflegedienst, Pflegeheime)

Zusammenarbeit und Kommunikation mit Rettungsdiensten

Einbinden von An- und Zugehörigen

Einbinden von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



Ausgewählte Praxisbeispiele

Partnerschaftlichkeit

2017

-  **Krankenhauspass Vorarlberg**
Im Krankenhaus Pass werden wichtige Informationen über den Patienten/ die Patientin in kurzer und prägnanter Form dargestellt. Gleichzeitig hat der Pass Signalwirkung und macht Angestellte im Krankenhaus auf die besonderen Bedürfnisse der Inhaberin/ des Inhabers aufmerksam. Weitere Informationen: <http://www.krankenhaus-pass.at>.
-  **Verein Klinikbrücke**
Die Ehrenamtlichen der Klinikbrücke begleiten Patientinnen und Patienten während des Aufenthaltes im Krankenhaus: Von der Orientierung am Gelände bis zum Kauf einer Zeitschrift. Weitere Informationen sind auf der Homepage <http://www.klinikbruecke.at>.

2023

Kärntner Landeskrankenanstalten Betriebsgesellschaft (KABEG):

- Zentrum für Altersmedizin (ZAM)
- Einbeziehung von pensionierter Mitarbeiter:innen
- Entlassungsmanagement

Gesundheit Burgenland:

- Einbeziehung von pflegenden Angehörigen bzw. Vertrauenspersonen
- Nach Assessment → Einbeziehung von Entlassungsmanagement

Assessment und Risikodefinition

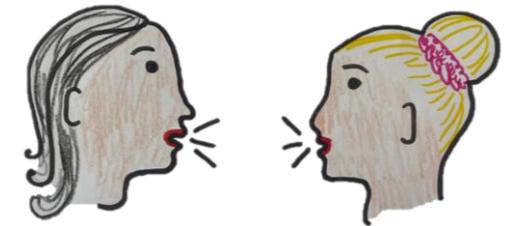
Assessment und Identifikation des Risikos Patientinnen und Patienten mit kognitiven Beeinträchtigungen

Ziel (-setzung)

- Geriatrisches Basisassessment für einen klar definierten Personenkreis
- Nach dem Assessment können Behandlungspfade bzw. pflegerische Maßnahmen adäquat und personengerecht ausgestaltet werden und Abläufe an die Bedürfnisse der Menschen angepasst werden.

Maßnahmen

Geriatrisches Basisassessment durch ein multiprofessionelles Team



Routinemäßige Aufnahme personenbezogener Information bei Patientinnen und Patienten mit demenziellen und kognitiven Beeinträchtigungen

Durchgängige, bereichsübergreifende, multiprofessionelle Dokumentation/Information

Ausgewählte Praxisbeispiele Assessment

2017

Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie (ÖGGG)

Die ÖGGG Broschüren fördert die Gewinnung und Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Geriatrie und Gerontologie. Publikationen wie das Österreichische Basisassessment oder die Broschüre „*Delir 2017. Ein häufiges Syndrom im Alter – eine interdisziplinäre Herausforderung*“ mit einschlägigen Screening- und Assessmentinstrumenten kann von der ÖGGG bezogen werden: <https://www.geriatrie-online.at/publikationen>

Basler Demenz-Delir-Programm

Das Basler Demenz-Delir-Programm ist ein Multimethoden Forschungs- und Praxisentwicklungsprogramm. Es zielt auf die Prävention, frühe Erkennung und frühe Behandlung von Delirien. Weitere Informationen sind auf der Homepage <https://www.unispital-basel.ch/das-universitaetsspital/ressorts/pflege-mtt/angebot/praxisentwicklung/advanced-nursing-practice-anp/basler-demenz-delir-programm> zu finden.

2023

Tirol Kliniken, KABEG, Wiener Gesundheitsverbund (WiGev):
geriatrisches Basisassessment
durchgeführt

Praxisbeispiel

ISAR-Score

- Anwendung des ISAR-Score (Identification of Seniors at Risk)
- Routinemäßiges Screening von Patientinnen und Patienten der Orthopädie und Traumatologie ab einem Alter von 70 Jahren bei Aufnahme in die Ambulanz
- Ab einem Score von >2 gilt das Screening als positiv und der Patient wird in das ATZ (Alterstraumazentrum)

ISAR	Yes	No
1) Before the illness or injury that brought you to the Emergency, did you need someone to help you on a regular basis?	1	0
2) Since the illness or injury that brought you to the Emergency, have you needed more help than usual to take care of yourself?	1	0
3) Have you been hospitalized for one or more nights during the past six months (excluding a stay in the Emergency Department)?	1	0
4) In general, is your sight good?	0	1
5) In general, do you have serious problems with your memory?	1	0
6) Do you take more than three different medications every day?	1	0

Care

individualisierte Betreuung und Versorgung



Ziel (-setzung)

- Personenzentrierte Behandlung, Therapie und Pflege
- Gesundheitlicher Allgemeinzustand und gesundheitsbezogene Lebensqualität bleiben erhalten, Behandlungserfolg wird angestrebt

Maßnahmen

Berücksichtigen der demenziellen und kognitiven Beeinträchtigung in Behandlungspfaden und -abläufen

Intensivierte individuelle Betreuung

Persönliche Basisinformation; bereichsübergreifende multiprofessionelle Dokumentation und Information

Entwicklung von Fachstandards und Leitlinien

Etablieren von Ethikboards bzw. klinischer Ethikberatung

Information und Beratung von An- und Zugehörigen



„Zeit fürs Essen geben und nicht immer alles so rasch wegzuräumen, „schluck schluck, kauen kannst du später“

Ausgewählte Praxisbeispiele Betreuung

2017

Überleitungsbogen DEMENZ (ÜLB-DEMENZ)

Der „ÜLB-DEMENZ“ wird in Kärnten eingesetzt und soll von Angehörigen bzw. Bezugspersonen ausgefüllt und dem Pflege- oder Verwaltungspersonal im Krankenhaus abgegeben werden. Bestenfalls wird der „ÜLB-DEMENZ“ bereits von Angehörigen bzw. bei der Überstellung aus dem Pflegeheim ins Krankenhaus mitgebracht.

Weitere Informationen: http://www.demenzstrategie.at/de/Umsetzung/ilmplld_43.htm

„Sand im Getriebe“ – ein Schulungsfilm des AKH Wien

Dieser Film und die einzelnen Schulungssequenzen (Tools) sollen für das Thema sensibilisieren und die Grundprinzipien des Delirs zeigen. Die Schulungstools können je nach Schwerpunkt der Fortbildung auch einzeln genutzt werden. Der Film kann über den Regisseur Helmut Wimmer bezogen werden: helmutwimmer@tele2.at

2023

WiGev (Klinik Favoriten):

Patientenorientierte Behandlungs- und
Betreuungskonzepte

KABEG: Optimierung der Betreuung durch
Raumgestaltung, regelmäßige
Gedächtnisrunden, Gartenarbeit

Environment

Demenzgerechte Umgebung und Ausstattung

Ziel

- Stress, Hektik und Lärm reduzieren
- Orientierung schaffen
- Beschäftigung ermöglichen

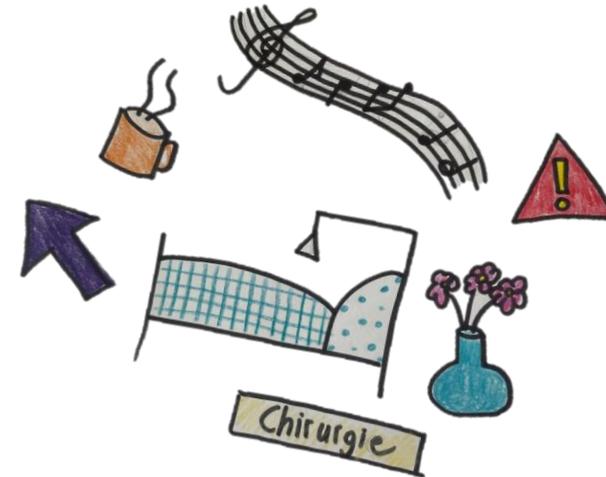
Maßnahmen

Bauliche Maßnahmen bei Um- und Neubauten

Demenzgerechte Gestaltung des Milieus

Gestaltung der Tagesabläufe

Entwicklung eines speziellen Ernährungskonzepts



*„...auch im Aufzug muss alles übersichtlicher
angeschrieben sein“*

Ausgewählte Praxisbeispiele Umgebung

2017

Das Bayerische Institut für alters – und demenzsensible Architektur

Das Institut arbeitet an der Schnittstelle von angewandter Industrieforschung und evidenz-basierter Grundlagenforschung. Ziel ist immer eine möglichst verständliche und bediener-freundliche Umgebung zu schaffen, um die Kompetenzen der Menschen mit kognitiven Ein-schränkungen und Demenz möglichst lange zu erhalten. Ein Beispiel: ist der *"Leitfaden für alters- und demenzsensible Architektur im Akutkrankenhaus"*, gefördert durch die Robert Bosch Stiftung und das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, in Zusam-menarbeit mit der Ingenium-Stiftung Ingolstadt, November 2017.

Weitere Projekte und Leitfäden finden sich auf der Homepage <https://www.bifada.de>

2023

KABEG: Projekt „alter(n)sgerechtes
Krankenhaus“

Tirol Kliniken:

- Auszeit TV
- Einbezogen bei Aus-/zu-/Umbauten

Steuerungsmechanismus

„Dementia Governance“

Ziel

- Maßnahmen, die zu einem demenzkompetenten Krankenhaus führen, müssen geplant und gesteuert werden
- Aufbau eines demenz- bzw. delirbezogenen Qualitätsentwicklungssystems → basierend auf Daten und Kennzahlen

Maßnahmen

Konzept erarbeiten und umsetzen

Kennzahlen entwickeln und erheben

Gemeinsames Vorgehen

Dementia Governance

2017

Gesamtkonzept demenzfreundliches Krankenhaus

Die Barmherzigen Brüder Österreich haben sich der Aufgabe gewidmet und im Krankenhaus Wien ein Programm zum „Demenzfreundliches Krankenhaus“ gestartet – das umfassende Programm findet sich hier: www.bbethik.at

Demenz braucht Kompetenz

Mit dieser Initiative werden Demenz und Delir in den Tirol Kliniken GmbH verstärkt in den Vordergrund gerückt. Damit auch Mitarbeiter/-innen über diese Erkrankungen informiert sind und Patient/-innen kompetent und sensibel begleiten können. Schulungen, Veranstaltungen und Kommunikationsaktivitäten sollen dazu beitragen, das vorhandene Wissen und die Kompetenz zu stärken, weiterzuentwickeln und allen zugänglich zu machen. Ziel ist es, alle Beteiligten im oft gar nicht demenzgerechten Krankenhausalltag zu entlasten. Informationen dazu finden sich unter <https://demenz.tirol-kliniken.at>.

2023



AG Selbstvertretung

Allgemeine Infos

- 4 Treffen pro Jahr, Mitglieder können von Unterstützer:innen begleitet werden.
- Die Themen der AG werden von den Teilnehmenden selbst festgelegt.
- Broschüre: Gedächtnisprobleme? Erkennen, abklären und Hilfe annehmen
- Thema für 2023/2024: Überarbeitung des Orientierungsleitfadens „Demenzkompetenz im Spital“
- Größte Herausforderung: Erreichbarkeit der Selbstvertreter:innen!

Unser Engagement soll zu mehr Wertschätzung für Menschen mit Demenz und zu weniger Stigma führen!



Wir wollen gegen pauschale Rollenbilder von Demenz arbeiten!



AG Selbstvertretung

Überarbeitung Orientierungsleitfaden

S



Schriftliche Informationen in einfachen Worten über die Diagnose und den Therapieplan, verständlich und klar, falls gewünscht (Qualität bringt Aufwand), und zwar laufend

P



Unabhängig vom Grad der Demenz: gute Aufklärung über Behandlungen und Medikamente, Strategien zu einem guten Gespräch vermitteln

A



Demenzbeauftragte sollten schon beim Anamnesegespräch dabei sein und unterstützen; Zimmernummer am Armband; großes Schild mit Namen am Zimmer; Leitsystem mit Farben in den Gängen mit den Farben der Armbänder abstimmen

C



Minimierung von Wartezeiten: z.B. mit PC mit kognitiven Komponenten und Übungen oder Kurzfilm

E



Ein großes Schild im Zimmer mit dem Datum und dem Tag, damit ich in der Früh schon weiß, wo ich bin, auf welcher Station; Leitsysteme im ganzen Haus auch zum Kaffeehaus oder aus dem Garten zurück, in großer Schrift etc.; Bildschirminformationen müssen in Augenhöhe sein und langsam ablaufen

Hintergrund: Infomaterial „Gut Leben mit Demenz“



- Webseite: www.demenzstrategie.at
- Infomail → hier können Sie sich für den Newsletter der Plattform Demenzstrategie anmelden:
<https://survey.goeg.at/index.php/282827?lang=de%20>
- Infofolder:
https://www.demenzstrategie.at/fxdata/demenzstrategie/prod/media/Demenzstrategie_Neu.pdf (Verfügbar in Bosnisch, Englisch, Kroatisch, Serbisch und Türkisch)



Kostenlos bestellbar über das
Broschürens-service des Sozialministeriums
(<https://broschuere-service.sozialministerium.at/>)

Projektleitung

Brigitte Juraszovich

Team

Elisabeth Rappold, Alice Edtmayer,
Lisa Mayer, Barbara Stulik

Stubenring 6
1010 Vienna, Austria
demenz@goeg.at
www.goeg.at
www.demenzstrategie.at

